



NEWSLETTER

- # 1 „Neues vom Pflegehof“
- # 2 Einladung zur Live Infoveranstaltung
- # 3 „Über den Tellerrand“
- # 4 „Das letzte Wort hat“

1 Neues vom Pflegehof

Während die Blätter draußen immer bunter werden sitzen wir bei einer Tasse Tee am Schreibtisch und lassen die Entwicklungen der letzten Monate Revue passieren. Von Infoveranstaltungen über Förderprogramme bis hin zur Gemeinnützigkeit – in diesem Newsletter ist wieder einmal alles dabei.

Förderprogramm Soziale Innovation

Seitdem wir uns mit dem Thema Pflege und Demenz auseinandersetzen, ist für uns klar: Das Thema ist viel grösser als dass es von nur einigen wenigen Projekten gelöst werden könnte. Deswegen haben wir uns entschieden, unser Knowhow in die Welt zu tragen und unser Konzept als eine Art Open Source Lösung anderen Interessierten zur Verfügung zu stellen. Mit dem Förderprogramm Soziale Innovation unterstützt das Land Niedersachsen die Realisierung innovativer Projekte, die für die Gesellschaft von besonderem Interesse sind. Wir freuen uns riesig, dass unsere vielen Quadratmeter Antragsunterlagen auf positive Resonanz gestoßen sind und wir für die Förderung ausgewählt wurden! Ab nächstem Jahr werden wir daher neben unseren Bemühungen in Zernien ein Modulhandbuch entwickeln: Quasi ein „How to Pflegehof“. Das bedeutet auch, dass wir unser derzeitiges Projektteam erweitern können und mit zusätzlicher Verstärkung ins neue Jahr starten werden. Es ist fantastisch, dass das Thema Demenz an Aufmerksamkeit gewinnt und auch öffentliche Institutionen den Weg frei machen für innovative

Projekte im Demenz-Bereich!

Gemeinwohlorientiert oder Gemeinnützig?

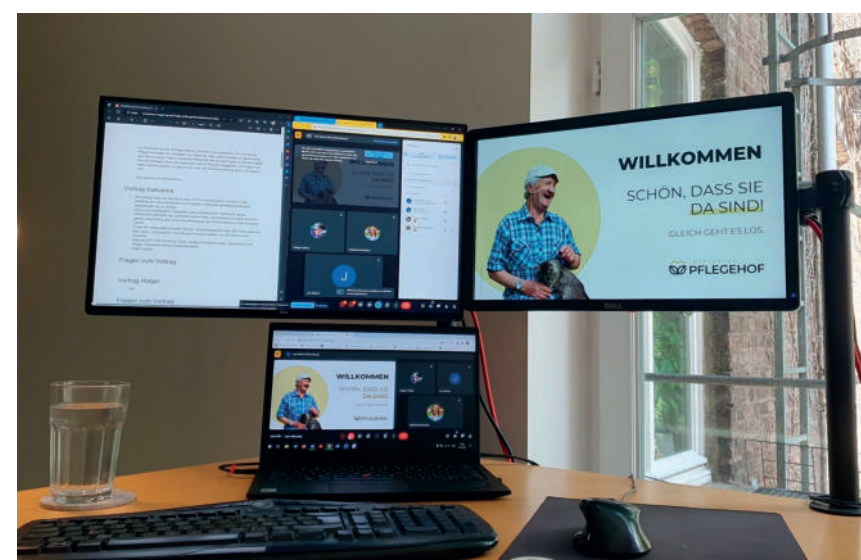
Im letzten Newsletter sind wir kurz darauf eingegangen, dass sich unsere gemeinwohlorientierte Genossenschaft für den geplanten Pflegehof in der Gemeinde Zernien in der Gründung befindet. Für uns ist immer klar gewesen, dass der Pflegehof Zernien dem Gemeinwohl dienen soll. Derzeit prüfen wir, inwieweit wir auch von offizieller Seite das Label „Gemeinnützigkeit“ erhalten können. Damit hätten wir auch von offizieller Seite die Bestätigung darüber, was wir schon lange wissen, nämlich, dass es auf dem Pflegehof um Menschlichkeit geht und nicht um Rendite. Also Daumen drücken!

Termine, Termine, Termine...

Nach zwei erfolgreichen Online-Infoveranstaltungen im September würden wir uns freuen, Sie nun auch persönlich kennenzulernen. Dazu stecken wir tief in den Planungen für eine Infoveranstaltung in der Gemeinde Zernien. Wir freuen uns über eine rege Teilnahme am 24. November (alle Details weiter unten).

Herzliche Grüße

Holger, Katharina, Oliver & Jan



Einladung zur Live Infoveranstaltung

24.11.2023
18:00 - 21:00 Uhr

Gasthaus zur Deutschen Eiche
An der Bundesstraße 10
29499 Zernien
Einlass ab 17:45 Uhr

Im Rahmen der Infoveranstaltung werden wir Ihnen die Initiative Pflegehof und insbesondere das Projekt Pflegehof in der Gemeinde Zernien vorstellen. Wir freuen uns darauf, alle offenen Fragen und Anregungen mit Ihnen zu diskutieren. Über Ihre Teilnahme würden wir uns sehr freuen. Eine vorherige Anmeldung ist nicht erforderlich.



3 Über den Tellerrand Pflege + Hof = Pflegehof?

Wir sind nicht die einzigen. Immer mehr Pflegeheime möchten ihr Angebot besser auf die Bedürfnisse ihrer Bewohner:innen abstimmen. Schnell werden dann Gartenanlagen erneuert und ein paar Tiere ziehen ein. Würde man sie dann bereits als Pflegehof bezeichnen? Die Grundvoraussetzungen sind da: Wohnraum, Pflege und Natur - und doch zögern wir wahrscheinlich. Was macht einen Pflegehof also aus? Was genau ist es, was einen Pflegehof zu einem Pflegehof macht?

Aus historischer Sicht ist die Lage eindeutig: Pflegehöfe sind aus landwirtschaftlichen Betrieben entstanden, die pflegerische Leistungen als zweite Einkommensquelle hinzugenommen haben. Per Definition ist ein Pflegehof also ein Hof der Pflege anbietet. Und doch verbindet man mit Pflegehöfen mehr - bspw. aktiv sein, sei es draußen im Garten, mit Tieren oder im Haushalt. Und dafür braucht es mehr als nur einen Hof auf dem Pflege angeboten wird, denn das allein bedeutet nicht, dass die Bewohner:innen automatisch eingebunden werden in den Alltag oder regelmäßig nach draußen kommen.

Aus Forschungssicht ist ein Pflegehof daher deutlich mehr als nur eine veränderte physische Umgebung der ein paar Tiere oder Gärten hinzugefügt wurden. Hier wird zusätzlich nach die organisatorische und soziale Umgebung betrachtet. Die physische Umgebung wird lediglich als Ebene der Möglichkeiten gesehen: Beispielsweise bietet die Anwesenheit von Tieren uns erst die Möglichkeit für sie zu sorgen oder sie zu streicheln und eine Terrasse uns erst die Möglichkeit draußen in der Sonne zu sitzen. Aber ohne die soziale Umgebung, also

bspw. Mitarbeitende die das Kaffeeservice draußen aufbauen und den Bewohner:innen nach draußen helfen, werden die Bewohner:innen es schwer haben, diese auch zu nutzen. Und genauso wichtig ist die organisatorische Umgebung: Hierunter fallen ganz fundamentale Dinge wie die Dienstpläne und täglichen Routinen, oder das Suchen nach Mitarbeitenden die zur Vision passen. Pflegehöfe haben also nicht nur eine veränderte physische Umgebung, sondern auch ihr soziales Miteinander und die organisatorischen Prozesse an ihre Vision angepasst.

Und so kommen wir zur menschlichen Sicht: Am Ende des Tages geht es darum, welches Gefühl ein Ort bei uns auslöst. Pflegehöfe sind Orte zu dem Menschen gerne kommen und an dem Menschen gerne bleiben. Bewohnende die sich wohlfühlen und einen sinnstiftenden, ereignisreichen Tag verbringen, ihre Familien die bei einem Besuch schneller auf einen Kaffee eingeladen werden, als sie gucken können und Mitarbeitende, die ihren Job in der Pflege genießen. Was ein Pflegehof also ausmacht ist das Gefühl das er in uns auslöst.

4

Das letzte Wort hat dieses Mal Katharina

Offene Türen einrennen

Letztens saß ich mit einigen Bewohner:innen eines Pflegehofes auf der Terrasse und trank Kaffee. Von dort aus beobachteten wir wie ein Mitarbeiter mit sehr fortgeschrittener Demenz in Richtung des Hoftors lief und sich anschickte es zu öffnen, um hinaus zu laufen. Als ich gerade darüber nachdachte aufzustehen um ihm zu helfen kam schon eine Mitarbeiterin angelaufen, die ihn auch gesehen hatte. Kurz bevor sie das Tor erreichte pflückte sie eine große, gelbe Blume vom Wegesrand. Bei ihm angekommen, berührte sie ihn leicht am Arm. Er drehte sich zu ihr um und bemerkte die Blume in ihrer Hand. Sie lächelte ihn an ohne ein Wort zu sagen und übergab ihm die Blume. Voller Staunen nahm er sie in seine Hände. Er studierte sie, blickte dann auf in ihr Gesicht und ein großes Lächeln erschien auf seinem Gesicht. Sie bot ihm ihren Arm an und drehte sich um in Richtung des Wohnhauses. Er nahm ihren Arm, die Blume in der anderen Hand, und noch immer lächelnd in ihre Augen blickend. Zusammen machten sie sich langsam auf den Weg zurück. Während die Bewohnerin neben mir lediglich bemerkte: „Guck, sie holen ihn ab“, musste ich lange über die Art und Weise des „Abholens“ nachdenken. Mit ein wenig Kreativität und einer ruhigen und freundlichen Art hatte die Mitarbeiterin den Bewohner ganz natürlich vom Tor abgelenkt. Mit einer einfachen Blume als Geschenk hatte sie ihm einen tollen Moment bereitet, statt ihm zu verbieten durch das Tor zu gehen.

K. Rost

